

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA UND WOLFGANG AMADÉ MOZART
IN MANNHEIM

SALZBURG, 28. FEBRUAR BIS 2. MÄRZ 1778

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 433]

Liebstes Weib und Liebster Sohn!

Salzb: d 28^{ten} febr: 1^{ten} und 2^{ten} Merz
1778.

Euern Brief vom 22^{ten} febr.: habe richtig erhalten, Gott lob, daß der Wolfg: wieder besser ist, auf Reisen muß man hauptsächlich für die Gesundheit besorgt seyn. Wenn die
5 Mamma nicht genug schwarzes Pulver beÿ sich hat, würde sie vielleicht eher in Mannheim noch eins finden – als in Paris. Ich suche immer den Nahmen des deutschen Docktors, der beÿ der Schweizer Garde |: glaube ich :| *medicus* ist, und der zu uns kam als der Wolfg: den gefährlichen Catharr in der Nacht bekam; mir ist immer er
10 hieß so etwas wie: Herrschwand. ich hätte diesen Nahmen so gerne gefunden, damit ihr ihm hättet nachfragen können: man weis oft nicht, wenn man solche Leute nötig hat. Die Dilligence hält so viel ich Nachricht habe in der Rüe St: Denis. da müsst ihr einen Fiacre nehmen, und in die Bourg l'abbé fahren, nun ist nur die frage, ob es besser ist gleich euer Bagage alle mit euch zu nehmen, oder noch auf dem Bureau des
15 Postwagens zu lassen: ich glaubte es würde besser seyn, gleich all euer Sach mit euch fortzunehmen, sonderheitl: wenn der grosse Coffré nicht dabey ist, und durch fuhrleute nachkommt. NB absonderlich müst ihr, ehe ihr von Mannheim abreiset, auf alle Coffre und Drüchl einen Zettl vest aufleimen lassen, oder ein Carthenblath, darauf die Buchstaben W. A. M. oder ausgeschrieben stehet à Mr: Wolfgang Amadé Mozart. damit
20 für allen Zufall alles gezeichnet ist, und beÿ einem fatalen Zufahl, den Gott verhüten wird, alles kann erfragt werden. Ihr müsst nun in der Rüe Bourg l'abbé zum Wirtshause au Lion d'argent fahren. Die Rüe Bourg l'abbé ist nicht weit weg, sie ist zwischen der Rüe St. Denis |: wo die Dilligence absteigt:| und zwischen der Rüe St: Martin. in dieser Rüe Bourg l'abbé wohnen auch Mr: Mayer Marchand Fripier, dessen Hauß nur einige
25 Häuser vom Wirtshause Lion d'argent |: silbern Löwen :| entfernt ist. Dieser Mr: Mayer ist ein Tandler nach unserer Sprache, und vermiethet zimmer. ihr wisst aber, daß es in Paris Tandler giebt, die Viele der kostbarsten Kleider und andere Sachen haben. der Graf Wolfegg hat beÿ ihm gewohnt, und ein schönes zimmer gehabt, dafür er monatl: 1 Louisd'or bezahlte. das gieng an: und an einem Zimmer habt ihr auch genug,
30 und seydt doch beÿ deutschen Leuten. Nur erinnerte mir h: Gr. Wolfegg |: der nur unter dem Nahmen h: von Waldburg da war :| daß die Madame in einem Punckt etwas interessiert wäre und immer möchte, daß man ihr etwas abkaufte. das sagte er mir zur Nachricht, damit ich euch solches melden sollte. h: Maÿer Correspondiert immer mit
h: gr: Wolfegg, dann du weis, daß er selbst immer mit Einrichtungen umgehet, und
35 manche Sachen hierhergebracht, und verhandelt hat. h: Arbauer von Augspurg wird beÿ h: Mayer zu erfragen seyn, vielleicht wohnt er beÿ ihm, den dieser Maÿer ist, wie gr: Wolfegg sagt, des h: Arbauer Commissionair. an beyde hat gr: Wolfegg geschrieben, und euch auf das beste reccomandiert, den h: Maÿer ersucht euch, wenn er Platz hat,

ein Zimmer zu geben, oder wenn er nicht kann, für euch um eins zu sorgen. Er schrieb,
 40 daß die Mutter und ihr Sohn nur ein Zimmer und zwey Bether brauchen, daß er für
 alles gut stehe, indem der Vatter Salz: Capellmeister, ein ansehnlicher Mann und sein
 guter freund seÿe; ich habe den Brief selbst gelesen. Er setzte beÿ: ihr werdet in der
Fasten eintreffen. Ein solches Empfehlungsschreiben gieng auch an h: Arbauer; dieses
 wurde aber an seine Handlungnach Augsp: abgeschickt, da man nicht wissen konnte,
 45 ob nicht Umstände sich hätten ergeben können, daß er nicht mehr in Paris wäre: dieß
 geschahe, damit er das schreiben gewisser erhalten möge; denn, ist er noch in Paris,
 so wird es ihm aus seiner Handlung dahin geschickt; ist er aber in Augsp: oder ander
 Orts, so erhält er das Schreiben und *recommandiert* euch neuerdings in Paris, das kann
 man vermuthen, und so müssen die Sachen zu mehrer Sicherheit ausgedacht werden.
 50 Wüsste ich die Gegend genau, so würde ich euch rathen beÿm absteigen vom Postwa-
 gen gleich zum Mr: Mayer hinzufahren, und euch, da doch er oder seine Frau in der
Boutique seÿn wird, alda erkundigen, ob er den Brief vom h: von Waldburg erhalten? –
 – ob er euch Logieren kann? kann er? so seydt ihr schon da; kann er nicht? – so fahrt ihr
 die etlichen Schritte weiter ins Wirthshauß. Sollte er dann wenn er ein zimmer für euch
 55 hat, euch zu theuer halten, so kommt es nur auf ein Monat an, indem ohnehin monat-
 lich *accordiert* wird. – hat er nun keins – *basta*, so geht ihr zum silbern Löwen, und
 dann wird euch h: Mayer wohl an die Hand gehen, eins zu bekommen. Graf Wolfegg
 sagt mir er habe beÿm silbern Löwen um einen *Livre*, das ist 20 *Sols*, gegessen und
habe allzeit brod und eine gewisse Portion wein dabeÿ gehabt. NB dieses dienet wohl
 60 zur Nachricht. – Ich habe unsere Pariser Rechnung, da wir im *Hôtel de Beauvais rüe St:*
Antoine waren, nachgeschlagen, und gefunden daß wir alle 4 sammt dem bedienten
 zur Mahlzeit nur für 2 *Livres* und 8 *Sols* Essen haben bringen lassen; folglich für Mittag
 und Nacht 4 *Livres* und 16 *Sols* bezahlt haben. Wenn ich nun ein *Livre* auf 24 *X^r* unsers
 gelds rechne, so komt ein 6 *Livres* Thaler just auf 2 f 24 *X^r*. und das ist die bequemste
 65 Rechnung. unser deutscher kreuzer wäre so dann nicht gar 5 Pfenning, oder vielmehr
 ein *Sols*, wäre nicht gar 5 Pfenning, und der *Louisdor*, zu 4 Laubthaler, à 2 f 24 *X^r*, wäre
 9 f 36 *X*. wollt ihr aber den *Louisd'or* zu 8 f rechnen, so ist ein *Livres* 20 *X^r*, der *Sols* 1 *X^r*.
 und also der Laubthaler netto 2 f. h: Graf Wolfegg sagt es seÿen auch *Traiteurs* in der
 Nähe. auch sagt er, daß ihr vielleicht mit der Frau Mayer könntet übereins kommen,
 70 mit ihnen über Tische zu gehen: alleine ich habe einen Anstand, weil man sich zu sehr
 bindet und auch zu zahlen, wenn man nicht zu hause speiset, und weil diese Leute
 ihre gewisse Stunde zum speisen haben, das beÿ euch eben nicht alzeit, oder vielmehr
 selten wird seÿn können. Ich glaube ihr sollt euch anfangs für wenig geld zu essen
 bringen lassen; man kan allzeit steigen. Ich versuchte es anfangs nur mit einem *Livre*
 75 oder 20 *Sols*. Man muß mit solchen Leuten nicht zu gut seÿn, sie thun alles, wenn man
 sagt, wenn ihr nicht wollt, so sind *Traiteur* genug in Paris, wir gehen zu einem andern.
 Graf Wolfegg sagt, man muß sich nicht so leicht finden lassen. wer das Maul nicht
 aufmacht, muß den Beutl aufmachen; man sucht die fremden zu scheren.

80 Nun komme auf etwas anders. ich muß dem Wolf: eine Abbildung oder eigens eine
 Schilderung vom *Baron Bache* oder *Bagge* |: ich weis selbst nicht wie er sich schreibt :|
 machen. Er ist, so viel ich weis ein armer *Baron* aus Preussen oder der orten, und hat
 sich in Paris mit einer sehr reichen Huttmacherstochter verheyrahtet. nach der hand
 sind allerley zwistigkeiten zwischen ihnen herausgekommen, und nachdem wir nach
 85 Hause zurück sind, so sind die zwey Eheleute in abscheulichkeiten und solche Proces-
 se mit einander verfallen, daß, wie ich hörte, die Frau gar in ein kloster soll seyn ge-
 steckt worden. Er ist ein *passionierter* Liebhaber der Musik. Er hat immer Concerten in
 seinem Hause gegeben, und giebt sie vielleicht noch, dazu hatte er immer einige Leu-
 te, als 2 Waldhornisten |: darunter war *Henno* :| 2 *Hautboisten*, einen *Contrabass* etc:
 90 die er für allzeit bezahlte, ihnen aber wenig gab, sie konnten es aber thun, weil es et-
 was beständiges ist. Im übrigen behalf er sich mit allen den fremden Virtuosen, die alle
 zu ihm kamen, da sie in einer fremden Statt bey ihm sich Rath erhohlen und in fer-
 nere Bekanntschaft kommen konnten. selbst die Pariser Virtuosen kommen öfters hin,
 einige, wenn sie etwas neues haben, solches alda probieren zu können, andere um
 95 fremde Musikstücke alda zu hören, weil er sich sehr um neue musikalien bewierbt,
 und endlich kommen sie auch dahin um Gelegenheit zu haben, neue fremde ange-
 kommene Virtuosen zu hörn. Alles was er uns gethann, war, daß er *Billets* zu unserm
 Concert, dazu ihn h. von *Grimm* angespornet, angebracht, und bey unserm letzten
 Concert seine Musik, auf seine Rechnung, uns geschickt. wir also nur die Sängerin
 100 *Piccinelli* und *Mr: Gavinié*, der nichts annahm, zu bezahlen hatten. was ich an ihm be-
 merkt habe, ist, daß er am ehesten für eine gute *Composition* etwas bezahlt. man muß
 demnach zurückhaltend seyn, und mein Lieber Wolfgang, du must nichts anfangs,
 als dein allerböste Musik alda *producieren*, damit du dich gleich in den *Credit* setzest.
 – *Io victoria!* itzt brauch ich nichts mehr weiters zu schreiben! h: *Baron von Grimm* ist
 105 in Paris! – diesen augenblick erhalte einen Brief von ihm. aber in demselben auch
 zugleich etwas von eurer gewöhnlichen unachtsamkeit: der Wolfgang war zwar
 beschäftigt, und hat ein kurzes Gesicht: aber die Mamma sahe unsern freund Grimm
 im Concert zu Augsp: nicht? – – da er doch sich euch ins Gesicht stellte. – ich will
 seinen Brief deutsch hersetzen, oder vielmehr den Auszug davon. Es heist. Ich habe
 110 ihren Brief vom 25 *Decemb.*: erst vor ein paar täge erhalten, und da ich eben antworten
 wollte, erhielt ihren 2^{ten} Brief vom 9^{ten} dieses Jenners. Es ist ganz richtig wahr, daß
 ich in augsp: war als h: *Amadeo* sein Concert gab, ich wurde gleich wieder abgereiset
 seyn – ich war aber so gar im Concert, und stellte mich so ins Gesicht, daß er und
Mad^{me}: Mozart mich sehen konnten, allein weder er noch die *Mad^{me} sa mere* erkannten
 115 mich: und da ich sehr Eyle hatte fortzureisen, und alles mir sagte, sie wären auf dem
 Weege nach Paris zu reisen, so entschloß ich mich unerkant zu bleiben, da wir uns
 in Paris sehen werden. Es wird mich sehr vergnügen ihn wieder zu sehen: aber es ist
 mir sehr Leid, daß er ohne seinen Vatter Kommt. vermög ihrem Schreiben wird er itzt
 120 auf dem Weeg seyn, und ich hoffe ihn also von tag zu tage zu sehen, und dann werde
 von ihm erfahren und sehen was ich alles für ihn werde thun können. Er ist zwar in
 guten händen, da er mit *Mr: Wendling* ist, der ihm nützliche dienst thun kann, allein

niemand kan die wahre Stelle eines vatters ersetzen: | *mais personne ne peut remplacer un pere* |. Es sind 3 Monate, daß ich von meinen Reisen zurück bin, und weis doch noch nicht ob diese meine letzte Reise aus Russland auch meine letzte seyn wird. *il seroit tems de songer au repos. je vous envoie ci joint mon adresse, pourque vos Lettres ne risquent plus de s'egarer. je suis accablé d'affaires et d'écritures et par consequent bien mauvais correspondant; mais lorsque M: Votre Fils sera ici, il sera mon secretaire, et nous vous tiendront au Courant. en attendant n'ayez point d'inquiétude. Je crois Votre Fils d'une Conduite assez sage pour ne pas reduter pour lui les dangers de Paris. s'il était enclin au Libertinage, il pourrait sans doute courir quelques risques; mais s'il a de la raison, il se garantira de tout inconvenient sans mener pour cela la vie d'un heremite etc: etc: je suis bien fâché que vous soyez cloué a Salzbourg, a dieu, Monsieur, vous connaissez les sentiments, que je vous ai voués, et je vous prie de les regarder comme invariables. Paris le 21 feb: 1778.*

es lag eine druckte *adresse* dabey.

135 *Monsieur le Baron de Grimm Ministre Plénipotentiaire de Saxe=Gotha. Rue de la Chaussée d'Antin, près le Boulevard.*

Beÿ diesen Umständen also glaube ich, daß ihr gleich sollt zum silbern Löwen fahren, und dann, wann ihr späth ankommt, den andern Tag vormittag zum h: *Baron von Grimm*. wer weis ob ihr nicht etwa näher beÿ ihm wohnen könnt. ich finde die *Rue de la chaussee d'Antin* itzt geschwind nicht. übrigens werde dem h: *B: von Grimm* gleich antworten. ich habe anstatt gemacht, daß ihr bey h: Schmalz durch *ordre* Noker und schidl 4 oder 5 *Louisd'or* in Manheim nehmen könnt. wenn ihr nun die *chaise* auch nur um 5 *Louisd'or* verkauft, so habt ihr abermahl 100 deutsche gulden. da ihr, als ihr mir den 19 febr: geschrieben nicht mehr als 140 f hattet, so sehe wohl, daß der Wolfg: sich mit *Scolaren* nichts verdienet hat, und daß es abermahl Wind waren. ich *recommandire* euch die baltige abreise; ich hoffe es in eueren nächsten Briefen zu hören. ich werde kaum mehr schreiben, dann ich glaube nun für alles gesorget zu haben. aus purer vermuthung muß ich wissen, daß der Postwagen am Sontage nach Strasburg geht und errahts aus eueren Briefen, und daß ihr am Mitwoche und Sonntage von uns die Brief erhält, muß mir halt auch so einbilden, da ihr doch alle solche Sachen, die sehr nothwendig zu wissen sind mit 2 Worten längst hättet schreiben sollen. Nun kommt in allem die Befolgung auf euch und euere gesunde Vernunft und Nachdenken an, und in so wichtigen Sachen muß nicht iedes seine Meinung eigensinnig behaupten, sondern mit kaltem Blut vernünftig überlegen, und ja dasjenige, was heute geschehen kann, wegen ander Leuten Gefälligkeiten zum aignen Schaden und Versäumniß auf den morgigen Tag verschieben, sondern den Augenblick vornehmen, und nicht ruhen bis alles zu stand gebracht. Zweÿmal ist meldung geschehen, daß der Wolfg: *Duetten* fürs Clavier will *per subscription* heraus geben, aber niemals – wo dieß geschehen soll, in Manheim oder in Paris? itzt kann ers in Paris thun, ich werde ihm, wenn er einmahl da ist, aus meinen Rechnungen eine Anzeig überschreiben, was die Kosten sind. *addio* wir küssen euch million mahl die Nannerl und ich wünschen glückl: Reise, Gott erhalte euch *addio* Mzt manu propria

165 die Stockammer freul: ist wegen der bekanntschaft mit dem Starmberg *Laquai* beÿ der Nacht zu den Ursulinern im sessl abgeholt worden, da sie sich eben zum Baal ankleidete.

[Adresse, Seite 4:]

170 *À Monsieur*
Monsieur Wolfgang Amadé
Mozart Maître de Musique
à
Manheim

175